Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten (abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal) 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 60 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 80 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

AK&S-Aufzüge sind unsere Spezialität seit 35 Jahren. Aug. Kühnscherf & Söhne Dresden-A. Gr. Plauensche Str. 20.

Steckenpferd Lilienmilch-Seife. Vorrätig à Stück 50 Pfg. in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Nr. 111. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Bäckerstreik. Gerichtsverhandlungen. Italienische Eisenbahnbewegung. Russ.-jap. Krieg. Kainz-Gastspiel. Berliner Leben. Gewichtsaire. | **Freitag, 21. April 1905.**

Neueste Drahtmeldungen vom 20. April.

Zur Reise des Kaiserpaares.

Giardini. Die Prinzen Eitel Friedrich und Oskar und der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, sowie der Militäroberpfarrer Goens kamen heute morgen an Bord der „Hohenzollern". Um 8½ Uhr nahmen das Kaiserpaar, die Prinzen, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und die Damen und Herren des Gefolges und der Umgebungen das heilige Abendmahl, das Oberpfarrer Goens austeilte.

Russisch-japanischer Krieg.

Saigon. Das russische Geschwader befindet sich noch in der Kamranhbucht. Admiral Jonquières hat alle Maßregeln getroffen, um die Neutralität Frankreichs sicher zu stellen.

Hongkong. Der Gouverneur hat eine Bekanntmachung erlassen, die sich gegen die Ausfuhr von Kohle richtet, ausgenommen die von Bunkerkohle, deren Ausfuhr der Genehmigung des Hafenmeisters unterliegt.

Zum Eisenbahnerausstand in Italien.

Rom. Die Morgenblätter stellen auch heute eine stetig fortschreitende Besserung im Eisenbahnverkehr fest. Der Zugverkehr auf dem Bahnhofe in Rom ist bemerkenswert. Gestern reisten 2400 Personen nach Neapel und Florenz ab.

Dortmund. (Priv.-Tel.) Die Grubenbesitzer im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier haben etwa 200 hervorragenden Agitatoren wegen ihres Verhaltens während des letzten großen Streiks gekündigt bezw. sie entlassen.

St. Wendel. Vor dem Bahnhofe Ottweiler stießen zwei Güterzüge zusammen. Vier Wagen wurden beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

Paris. Die gestrige Kammerdebatte hat die Anschauungen der Blätter über die Politik Delcassés nicht geändert. Die Mehrzahl der Blätter, mit Ausnahme der als offiziös geltenden, sprechen sich über die Darlegungen Delcassés abfällig aus. So schreibt Clémenceau in seiner „Aurore": Herrn Delcassé bleibt nach seiner mit allgemeinem Achselzucken aufgenommenen Erklärung nichts anderes übrig, als sein Amt niederzulegen. Er würde sich auch genötigt gesehen haben, dies zu tun, wenn nicht Rouvier es für seine Pflicht gehalten hätte, ihm eine brutale Verurteilung durch die Kammer zu ersparen; er mußte aber bei dieser Gelegenheit Delcassé Stöße versetzen, wie ein Taucher, der einen Ertrinkenden rettet. Dank der Intervention Rouviers ist Delcassé noch offiziell Minister des Aeußern, aber, wenn Rouvier am Ruder bleiben will, muß er sich unverzüglich einen Nachfolger für Delcassé suchen. — „Gaulois" schreibt: Die gestrige Sitzung in der Kammer hat einen peinlichen Eindruck hinterlassen. Delcassé, der sehr scharf angegriffen wurde, hat sich schlecht verteidigt. Die Protestrufe der Gegner, insbesondere das Schweigen der Freunde, haben ihm zu verstehen gegeben, daß er verurteilt ist. — „Eclair" sagt: Die gestrige Debatte beweist, daß das Ende Delcassés gekommen ist. Leider bildet das nur eine nebensächliche Genugtuung für die öffentliche Meinung. — „Petite République" schreibt: Die Gegner Delcassés behaupten, daß er nur deshalb die Haltung einer Sphinx angenommen hat, weil er nichts zu sagen wußte. — Jaurès erklärt hingegen in der „Humanité": Die Dienste, die Delcassé in der Faschoda-Angelegenheit und in der Annäherung Frankreichs an Italien und England geleistet hat, werden auch von den Gegnern nicht vergessen und verleihen ihm trotz der jüngst von ihm begangenen schweren Fehler genug Autorität, um ohne Verringerung des nationalen Stolzes das zwischen der französischen und der deutschen Diplomatie entstandene Mißverständnis zu zerstören. — „Gil Blas" sagt: Rouvier — wir sagen ausdrücklich Rouvier — wird in dem von ihm in seiner Rede gekennzeichneten Geiste die Verhandlungen mit dem Grafen Bülow zu führen wissen.

Jelissawetpol. Infolge des Ausstandes der Eisenbahnangestellten wurde der Eisenbahnbetrieb eingestellt. Seit vier Tagen ist die Stadt ohne Post. Der Gouverneur stellte amtlich fest, daß der Ausstand einen rein wirtschaftlichen Charakter trägt.

Albany. Der Gouverneur des Staates Newyork hat das Aktienumsatzsteuergesetz unterzeichnet, das bereits von der gesetzgebenden Körperschaft angenommen worden ist. Durch das Gesetz, welches am 6. Juni im Staate Newyork in Kraft treten soll, wird eine Steuer von 2 Cents auf je 100 Dollars Nominal-Aktie festgesetzt.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 20 April.

—* Se. Majestät der König wohnte am heutigen Gründonnerstage von vormittags 10 Uhr ab dem Gottesdienst in der katholischen Hofkirche bei und nahm nach dem Hochamte mit Ihrer Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde an der Prozession teil.

—* Ihre Majestät die Königin-Witwe, deren Befinden fortdauernd ein sehr gutes ist, verläßt heute Bournemouth und trifft nachmittags 4 Uhr wieder in London ein, wo sie bis nächsten Sonnabend verbleibt. An diesem Tage begibt sie sich noch auf zwei Tage nach Brüssel zur Frau Gräfin von Flandern. Montag nachmittag 5 Uhr 10 Minuten erfolgt sodann die Rückreise von Brüssel nach Dresden, wo die Ankunft nächsten Dienstag vormittag 11 Uhr 19 Min. auf dem Hauptbahnhofe erfolgt. Die Königin wird dann die Königl. Villa in Strehlen beziehen.

—* Am Abend des 24. Mai wird Se. Majestät der König vom Balkone des Rathauses aus eine Huldigung der Dresdner Bürgerschaft entgegennehmen. Die Huldigung wird mit einer Serenade eröffnet werden, die von den Dresdner Sängerbünden und einer Vereinigung hiesiger Chorgesangvereine dargebracht werden wird. Herr Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Stöckel wird eine Ansprache an den König richten. Den Schluß der Huldigung wird ein Lampion- und Fackelzug bilden.

—* Für den Besuch Sr. Majestät des Königs in Zittau, der Ende Mai bevorsteht, ist das Programm in seinen Einzelheiten festgestellt worden. Darnach trifft der König nachmittags 5 Uhr mit Extrazug in Zittau ein. Auf dem Bahnhofe ist großer Empfang vorgesehen, während vor dem Bahnhofsgebäude eine Ehrenkompagnie des Infanterie-Regiments Aufstellung nimmt. Die Fahrt geht zunächst bis zum Marktplatz, wo der König die dort aufgestellten Militär- und Kriegervereine besichtigt. Im Rathause wird der königliche Gast von den Mitgliedern der städtischen Kollegien empfangen, während eine der Ehrenjungfrauen den König unter Ueberreichung eines Blumenstraußes mit einer poetischen Ansprache begrüßt. Bei dem offiziellen Empfange im Rathause erfolgt nach der Begrüßungsansprache des Herrn Oberbürgermeisters Oertel die Vorstellung der Abordnungen verschiedener Vereine und Korporationen. Nachdem dann der König im Hotel „Reichshof" kurze Rast gehalten, begibt er sich um 1/7 Uhr abends zu Wagen nach Oybin, wo im „Bergrestaurant" für den König und seine nähere Umgebung ein Souper von 20 Gedecken stattfindet, während für die übrigen Gäste ein kaltes Büfett aufgestellt ist. Der Gesellschaftsplatz auf dem Oybin bleibt für das übrige Publikum gesperrt. Nach Eintritt der Dunkelheit findet Ruinenbeleuchtung und ein von den Mitgliedern des Zittauer Lehrergesangvereins ausgeführter Mönchszug statt. Die Rückfahrt von Oybin nach Zittau ist für 1/10 Uhr abends vorgesehen. Der König wird im Hotel „Reichshof" absteigen, wo dem Monarchen eine Serenade von Gesangvereinen dargebracht wird. Am anderen Morgen 8 Uhr wird der König das Johanneum besuchen, in dessen Aula der Rektor des Gymnasiums, Herr Professor Dr. Seeliger, die Begrüßungsansprache hält. Hieran schließt sich der Besuch der Amtshauptmannschaft, die Besichtigung der Garnison, ferner der Besuch der Fabriken von J. A. Bernhardt und E. F. Könitzer, sowie der Höheren Webschule. Nach kurzer Rast im Hotel „Reichshof" begibt sich der König nach dem Bürgersaale im Rathause, wo ein von dem königlichen Gast gegebenes Frühstück stattfindet. Nach 1 Uhr fährt der König nach Reichenau weiter. — König Friedrich August wird bereits vorher, am zweiten Osterfeiertag abends in Zittau eintreffen, um am anderen Morgen der Auerhahnjagd im Waltersdorfer Revier obzuliegen. Dieser Besuch ist jedoch nicht offiziell.

—* Herr Oberbürgermeister Beutler begibt sich vom 22. d. M. bis 18. n. M. auf Urlaub und zwar nach Karlsbad.

—* Am Schlusse des Schuljahres fand in der 9. Bürgerschule an der Silbermannstraße die Einweisung des neuen Direktors der Anstalt, Herrn Emil Thürmer, statt, die durch Herrn Schulrat Dr. Priezel, die Herren Stadtrat Fischer und Stadtschulrat Professor Dr. Lyon in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste vollzogen wurde. Herr Schulrat Dr. Priezel erinnerte an die großen Verdienste des bisherigen Direktors, Herrn Schindler, und wies in beredten und herzlichen Worten den neuen Leiter der Schule auf die Pflichten seines Amtes hin, zu dem das Vertrauen der Behörde ihn berufen habe, indem es ihm nun schon das dritte Direktorat anvertraue. In seiner Antrittsrede betonte Herr Direktor Thürmer die Pflichten, die ihm gegenüber Behörden, Eltern und Lehrern erwüchsen, und kennzeichnete die Vorteile, die ein großer Schulkörper inbezug auf Verteilung der Lehrkräfte und auf Gliederung der Schulklassen biete. Er faßte das Ziel der Erziehung in dem Schillerschen Worte zusammen: „Keiner sei gleich dem anderen, doch gleich sei jeder dem Höchsten. Wie das zu machen? Es sei jeder vollendet in sich." — Gesang der Versammlung und des Schulchors unter Leitung des Herrn Bernhard Schneider umrahmte die Feier.

—* Der Lehrer Friedrich Wilhelm Kalix an der 3. Bürgerschule feiert Ostern sein 40jähriges Amtsjubiläum. Von diesen 40 Jahren seiner segensreichen Amtszeit wirkte er 38 Jahre an Dresdner Volksschulen. Außerdem ist er seit Jahren Leiter der Fortbildungsschule des Fortbildungsvereins.

—* Mit einer erhebenden Feier schloß die 3. Bezirksschule das Schuljahr: sie galt in erster Linie dem Senior der Dresdner Lehrerschaft Herrn Heinrich Schröder. Er nahm nach Schluß des Unterrichts von der Schule Abschied, nachdem es ihm vergönnt war, in geistiger und körperlicher Frische ein halbes Jahrhundert reich gesegneter Amtstätigkeit zu erfüllen. Weiter galt die festliche Veranstaltung Frl. Jenny Seifert und Herrn Louis Veit, deren 25jähriges Amtsjubiläum begangen wurde.

—* Nach Schluß des Unterrichts vereinigte sich gestern das Kollegium der 2. Bezirksschule zu einer erhebenden Feier. Herr Oberlehrer Büchner konnte an diesem Tage auf eine 40jährige, reichgesegnete Lehrtätigkeit an der 2. Bezirksschule zurückblicken, Frl. Moses aber auf eine 25jährige. Frl. de Serra trat an diesem Tage nach einer mehr wie 25jährigen Wirksamkeit in den wohlverdienten Ruhestand, ebenso Herr Lehrer Hermann Schütze, der, durch schwere Krankheit gezwungen, bereits mit 28 Jahren sein Amt aufgeben mußte. Alle vier Mitarbeiter ehrte das Kollegium durch sinnige Gaben treuer Liebe und Anhänglichkeit.

—* **Zum Bäckerstreik.** Es läßt sich bereits jetzt nicht mehr verkennen, daß der Streik für die Gesellen verloren ist. In der verflossenen Nacht sind zwar noch verschiedene Arbeitseinstellungen erfolgt, immerhin übersteigt die Zahl aller Streikenden keinesfalls die 400. Alle freigewordenen Stellen sind auch bereits wieder voll besetzt; die Innung hat sich sogar veranlaßt gesehen, nach Berlin zu depeschieren, daß die Absendung weiterer arbeitswilliger Gesellen nach hier unterbleiben solle, da kein Bedarf mehr vorliege. Die Tatsache, daß der Streik verloren ist, läßt sich auch aus den Veröffentlichungen des Streikkomitees entnehmen. In dessen Listen hatten sich bis gestern nur reichlich 300 Gesellen einzeichnen lassen, das ist ungefähr der vierte Teil der Dresdner Gesellen. Da nun hier ständig zwischen 150 bis 200 Gesellen ohne Arbeit sind, die jetzt in den Reihen der Streikenden aufgezählt sind, so ersieht man, welch' geringen Umfang die ganze Bewegung angenommen hat. In der Lieferung der Backwaren, so in der des Frühstücksgebäcks, ist ja auch nur ganz vereinzelt eine Unterbrechung eingetreten. Von irgend welchen Vorfällen ungesetzlicher Art auf Seiten der Streikenden ist, wie wir hören, nichts zu melden, obwohl z. B. auf den Bahnhöfen beide Parteien sehr stark vertreten waren, um ankommende Gesellen für sich zu erlangen. — Heute abend finden aus Anlaß des

Kunst und Wissenschaft.

†* Im **Residenztheater** verabschiedete sich gestern abend vor übervollem Hause Herr **Josef Kainz** als Leon in Grillparzers Lustspiel „Weh' dem, der lügt!" vom Dresdner Publikum. Man müßte glauben, der Abschied wäre dem Künstler schwer geworden angesichts der herzlichen und begeisterten Ovationen, die ihm bei jeder sich bietenden Gelegenheit dargebracht wurden und denen in Gestalt eines großen Lorbeerkranzes und einer Anzahl Blumenspenden noch besonders Ausdruck verliehen wurde. Nachdem am Schlusse der Vorhang gefallen, wurde der Künstler immer und immer wieder gerufen, und selbst der Eiserne vermochte das Verlangen, den Gast noch einmal zu sehen, nicht zu dämpfen, so daß die Tür im Vorhang sich immer aufs neue öffnen mußte, bis endlich Herr Direktor Witt erschien und durch eine Bewegung des Bedauerns kundgab, daß der Künstler den Hervorrufen nicht mehr Folge zu leisten vermöge.

†* Das Ensemble-Gastspiel des Dresdner Hoftheaters am Stadttheater zu Düsseldorf hat gestern abend mit außerordentlichem Erfolge begonnen. Man gab unter Lewingers Regie „Herodes und Mariamne" von Hebbel, das stürmischen Beifall weckte. Wiecke bot als Herodes, Klara Salbach als Mariamne Leistungen packender Größe. Vom Düsseldorfer Ensemble gliederten sich Sofie Heumann als Salome, Helga Bally als Alexandra, Toni Zimmerer als Titus vorzüglich an. Die Dresdner spielen noch „Iphigenie" und „Gyges und sein Ring".

† Zu dem Konzert des Julius Otto-Bundes im Städtischen Ausstellungspalaste schreibt uns ein hervorragender Fachmann: „Die Wahl des Ausstellungsgebäudes für das Konzert sollte gewissermaßen ein Versuch sein. Vielleicht tragen die mit vollem Rechte besprochenen Mängel der Akustik dieses herrlichen Riesenraumes dazu bei, endlich mal der Frage ernstlich näher zu treten, auf welche Weise dieselben erfolgreich abzustellen sein dürften. War es doch mit der berühmten „Philharmonie" in Berlin nicht viel anders, welche bekanntermaßen wegen ihrer schlechten Akustik anfangs ebenso untauglich erschien und jetzt nach erfolgtem Umbaue unter Heranziehung eines auf diesem Gebiete tüchtigen und erprobten Baumeisters als ein geradezu akustisch musterhafter Saal gilt. Alle größeren Städte besitzen einen dergleichen großen Saal für Monsteraufführungen, wie z. B. Leipzig mit der Alberthalle (2600 Personen fassend), Köln mit dem Gürzenich-Saale (3000 Personen), Stuttgart mit der Festhalle des Liederkranzes, dabei alle mit einer Orgel versehen, sowie Hannover mit dem Tivoli (3500 Personen). Welche überaus willkommene Abwechslung würde dadurch in unsere Winterkonzerte gebracht werden, wenn neben den unzähligen Aufführungen kleineren und kleinsten Stils auch die Möglichkeit wirklich großer Musikaufführungen geboten wäre, sowohl instrumentaler, wie vokaler Art! Wir besitzen in Dresden nicht weniger als zehn Militärkapellen, außer ihnen die Gewerbehauskapelle und den Allgemeinen Musikerverein (die Königl. Musikalische Kapelle kann hierbei nicht mit in Betracht kommen), welche alle zu Mitwirkungen zu haben sind. Alsdann bestehen hier drei Sängerbünde (Männerchöre) mit weit über 3000 Sängern, und zahlreiche Vereinigungen gemischter Chöre. Was könnte mit diesen Mitteln in einem gut akustisch gestalteten Raume, wie jener des Ausstellungsgebäudes, durch Massenaufführungen geboten werden! Welche Anziehungskraft würden solche Darbietungen auf die Provinz üben, was auch wiederum auf andere Weise der Stadt Dresden und den Eisenbahnen zu gute kommen würde! Es wäre in der Tat höchst bedauerlich, wenn dieser mächtige schöne Ausstellungssaal die weiteren Winter, wo doch Ausstellungen nicht stattfinden, lediglich seiner gegenwärtigen musikalischen Unbrauchbarkeit wegen so brachliegen müßte." — Wir fügen hinzu: Auch die Beleuchtung des großen Saales ist vollständig ungenügend.

Berliner Leben.

E. Berlin, 19. April.

„Ganz Berlin", wie man nach dem Vorbilde „Tout Paris" zu sagen pflegt, muß mindestens alle sechs Wochen während der „Saison" seine besondere „Sensation" haben. Unter „Ganz Berlin" versteht man jene sehr gemischte Gesellschaft, die man überall antrifft, wo etwas los ist, und die unter allen Umständen überall dabei sein muß. Bei allen Erstaufführungen in den Theatern, bei Wettrennen, bei Korsofahrten, bei der Eröffnung eines neuen Museums, irgend einer Ausstellung, bei den nächtlichen Vorstellungen eines Kabarets oder bei der Beerdigung einer Berühmtheit. Wie die Sensation beschaffen ist, was sie für Geist oder Gemüt bietet, ist völlig gleichgültig. Die Hauptsache ist, daß mindestens 48 Stunden lang „ganz Berlin" davon spricht und man versichern kann, daß man auch dabei gewesen sei. Man läuft mit der gleichen Begeisterung und demselben Eifer zum „klugen Hans", wie zur Barfußtänzerin Duncan, zur Schriftstellerin und Philosophin Ellen Key, wie zur Traumtänzerin Madelaine, zum Gastspiel von Josef Kainz, wie zu den Ringkämpfen im Zirkus, zur Beisetzung Adolf Menzels, wie zur Erstaufführung der neuesten Pariser Zote im Residenz- oder Trianon-Theater. Sensation um jeden Preis und — man muß dabei gewesen sein! Das ist die Hauptsache. Alles andere ist gleichgültig. Es kann sich ereignen, daß mancher dieser Sensationsjäger nach wenigen Wochen schon keine Ahnung mehr von der Art des Götzen hat, den er vor kurzem erst angebetet hat, und alles miteinander verwechselt; die Duncan für eine Philosophin, Ellen Key für eine Tänzerin und irgend einen berühmten Ringkämpfer für einen kühnen Polarforscher hält. Aber darauf kommt nichts an. Man muß dabei gewesen sein und der Tagesgröße zugejubelt haben. Dann fühlt man sich zur geistigen Auswahl von „Ganz Berlin" zugehörig und darf überall mitsprechen. Man zählt dann eben zu den wahrhaft Gebildeten, wenn man in Wahrheit auch noch so tief in der Unkultur und im Banausentum stecken mag.

Augenblicklich schwärmt „Ganz Berlin" wieder einmal für eine Berühmtheit, die man gesehen, gehört und angejubelt haben muß. Zur Abwechslung ist es ein Gelehrter, der sich auf diesen lauten Jahrmarkt des Lebens begeben hat und sich für ein Eintrittsgeld von 4, 3 und 2 Mark anstaunen und feiern läßt. Ernst Häckel, der Jenenser Professor, der Verfasser der „Natürlichen Schöpfungsgeschichten" und der „Welträtsel" hat sich von einem geschäftskundigen Unternehmer breitschlagen lassen, hat seine Gelehrtenklause verlassen und gibt auf dem Konzertpodium Auszüge aus seinen Werken zum Besten. Wenn